Bocholter Volksblatt

Anholter Zeitung

Organ der Zentrumspartei

Bezugspreis: Durch die Geschäftsstelle monatl. 85 Pfg., von der Post abgeholt vierteljährl. M. 1.55, durch Postboten ins Haus gebracht M. 2.97. Erscheint tägl. ausschl. des Tages nach Sonn- u. Feiertagen. **Geschäftsst.:** Bocholt, Nordstr. 27 (Fernspr. 92). Rhede, J. G. Hams. Anholt Wilhelm Wolsing.

Anzeigenpreis: Für Einheimische die Kleinzeile oder deren Raum 15 Pf., für Auswärtige 20 Pf. Textanzeigen kosten die Kleinzeile 70 Pf. Bei Wiederholungen entsprechender Nachlaß. Auskunft- und Angebotsgebühr 25 Pf. Bei Klage-Erhebung, Konkursen u. s. w. wird der bewilligte Nachlaß hinfällig

Amtlicher Anzeiger der Städte Bocholt und Anholt, der Aemter Rhede, Dingden, Liedern und Werth

47. Jahrgang — Dienstag, 2. Juli 1918 — Nummer 151

Die Bolschewiki gegen die Entente.

Schneller als erwartet, treiben die Dinge in Rußland einer endgiltigen Klärung zu. Die Verfechter der „Freiheit der Nationen", die Ententemächte, haben für die russische Freiheit nichts übrig, als Hohn, denn diese will sich für die Freiheit Englands nicht von neuem verbluten, nachdem das Reich so schwere Opfer gezahlt hat. Nur Hohn haben die Bolschewiki auf ihren Protest gegen die Besetzung der Murmanküste durch England als Antwort erhalten. Nur Hohn ist der Vormarsch der tschecho-slowakischen Hochverräter durch Sibirien ins europäische Rußland, denn ihr Ziel ist die Vernichtung dieser jungen russischen Freiheit. Hinter ihnen sollen nach Englands Wunsch die japanischen Heere das endlose Land überfluten, um auf den letzten Trümmern russischen Lebens eine neue Front gegen die Mittelmächte aufzurichten.

Freilich sind, wie die Dinge heute liegen, diese japanischen Truppen noch weit. Präsident Wilson ist ein zu kluger Rechner, als daß er nicht von vornherein sich der Gefahr für die amerikanische Politik und Wirtschaft bewußt wäre, die ein japanischer Einmarsch und damit die japanische Festsetzung im asiatischen Rußland mit sich bringen müssen. So reifen, infolge des amerikanischen Widerstandes, hier die Dinge lange nicht so schnell, wie England es wünscht. Inzwischen gewinnen die Bolschewiki Zeit, die entlassenen Soldatenjahrgänge wieder zu den Waffen zu rufen und gegen die verhältnismäßig geringen tschecho-slowakischen Scharen zu marschieren. Diesen werden auch die Ententeoffiziere, die russischen Kadettenführer und monarchistischen Generale kaum viel zu helfen vermögen. Was sie an Erfolgen bisher erzielt haben, war nur möglich, weil gegen sie so gut wie keinerlei Widerstand an Ort und Stelle vorhanden war.

Indessen beginnt in das Chaos der russischen staatlichen Neubildung langsam Klarheit zu kommen. Im Kaukasus haben sich aus dem Rahmen der zerfallenen transkaukasischen Republik drei neue nationale Kleinstaaten gebildet, der tartarische mu Baku, der georgische um Tiflis und der armenische im Süden Transkaukasiens. Nach der Besetzung der von der Bolschewikiregierung im Brest-Litowsker Friedensvertrag freigegebenen kaukasischen Kreise Kars, Ardahan und Batum haben türkische Streitkräfte diese Landstriche besetzt und sind zurzeit zur Sicherung ihrer Bahnlinie Kars-Täbris sowie zur Sicherung ihrer mesopotamischen Ostflanke im Vormarsch durch Nordpersien begriffen. Vertreter der drei Kleinstaaten haben sich nach Konstantinopel begeben, um dort mit den türkischen Staatsmännern und den Diplomaten der übrigen Biebundmächte über die staatliche Zukunft ihrer Republiken und deren Verhältnis zu den Mittelmächten zu konferieren. Auch zwischen der neugebildeten Regierung der Donkosakenrepublik im Norden des Kaukasus und der Ukraine werden Verhandlungen gepflogen, um das staatliche Gefüge gegenüber den Nachbarn sicher zu stellen. Die Ukraine selbst steht bekanntlich seit einiger Zeit in Verhandlungen mit der großrussischen Regierung, deren wesentlichster Punkt die Festlegung der staatlichen Zugehörigkeit der beiderseitigen Grenzgebiete betrifft. Diese Verhandlungen haben in ihren wichtigsten Punkten bereits zu einer Einigung geführt und lassen eine baldige endgültige Uebereinkunft erwarten. Während so im Süden des Reiches die außenpolitischen Schwierigkeiten für die Bolschewiki im Schwinden begriffen sind, steht für sie, wie schon erwähnt, im Norden, entlang der Murmanbahn und in Ostkarelien, die Gefahr wachsender Ententetreibereien vor der Tür. Diese Gefahr aber steht im engen Zusammenhang mit der für die russische Freiheitsregierung aus dem Osten, über den Ural, kommenden. Sie wird mit dieser zugleich erledigt werden müssen. Und, wie es scheint, mit Gewalt.

gewachsen. Es mußte zusammenbrechen. Und da die Entente den mehrfachen Forderungen Rußlands, in Friedensunterhandlungen einzutreten, ein schroffes Nein entgegengestellt hat, so hat sie den jetzigen völligen Zusammenbruch des ehemaligen Zarenreiches selbst verschuldet. Es ist schnödester Undank und eine Verzerrung der Wirklichkeit, wenn sie jetzt dem Land, das so Ungeheures, ja seine Weltstellung und Zukunft geopfert hat, Verrat vorwirft.

Was geht in Rußland vor?

Vom Exzaren.

WTB. **Kiew**, 27. Juni. „Wascha Rodina" erfährt von einem Mitglied der Sowjet-Regierung, daß das Gerücht über die Ermordung des früheren Zaren falsch sei. Der Zar und seine Familie sei gesund und außer Gefahr. Unwahr sei auch die Nachricht, daß er vor ein Revolutionstribunal gestellt werde.

Die Bolschewiki-Regierung gestürzt?

Kopenhagen, 29. Juni. Die dänischen Zeitungen geben ein vom Petersburger Telegrammblatt verbreitetes Gerücht wieder, wonach die Bolschewiki-Regierung gestürzt und Moskau von den Generalen Korniloff und Kaledin erobert worden wäre, Großfürst Nikolajewitsch soll zum Kaiser ausgerufen worden sein, Lenin und Trotzki wären nach der Murmanküste geflüchtet.

Die deutsche Heeresleitung hat eine Bestätigung des Gerüchts bisher nicht erhalten; man weiß nur, daß die Lage in Petersburg noch unverändert war. — Auch in Berlin ist an keiner in Betracht kommenden Stelle das Geringste von den in Kopenhagen verbreiteten Gerüchten bekannt.

Das Hungergespenst.

RWZ. **Lugano**, 28. Juni. Der aus Rußland zurückgekehrte Abgeordnete di Frasso erklärte, daß man in Rußland für ein Pud Getreide 300 Rubel, für ein Pud Zucker 280 Rubel und für ein Pud Kartoffeln 270 Rubel zahlte. Täglich stürben in den Städten Hunderte von Personen an Pest, Typhus und Cholera. Er übertreibe nicht, wenn er eine Gefahr für Europa befürchte.

Von der Front in Italien.

Oesterreichischer Bericht.

WTB. **Wien**, 29. Juni. Amtlich wird verlautbart: Bei Zenson und Neventa die Piave versuchten feindliche Erkundungsabteilungen den Fluß zu übersetzen. Sonst überall Artilleriekampf wechselnder Stärke.

Der Chef des Generalstabes.

See- und Luftkrieg.

Versenkter Truppentransportdampfer.

Wie ein U-Boot jetzt nur in seltenen Fällen Namen und Ladung eines versenkten Schiffes feststellen kann, so ist es ihm infolge der zunehmenden feindlichen Gegenwirkung auch fast nie möglich, eine annähernde Schätzung der bei Vernichtung von feindl. Truppentransporten eintretenden Menschenverluste vorzunehmen. Kürzlich aber trieben in einer Nacht an die Küste von Tripolis die Leichen von 113 italienischen Soldaten an, die zweifellos mit einem versenkten Truppenschiff untergegangen waren. Ueber den Verlust des in der Nacht vom 10. bis 11. 5. torpedierten französischen Truppen-Transportdampfers „Santa Anna" wird jetzt laut Mitteilung der Agence Havas vom 21. 6. angegeben, daß von 2150 an Bord befindlichen Soldaten und eingeborenen Arbeitern nur 1513 geborgen wurden. Der Verlust beträgt also 635 Mann.

Zum Flugangriff auf Paris.

WTB. **Paris**, 29. Juni. Havasmeldung. Während der Flugzeugangriffe in der vergangenen Nacht wurden 11 Personen getötet und 14 verwundet.

WTB. **Paris**, 29. Juni. Reuter. Amtlich. Einige feindliche Flugzeuge flogen gestern abend in der Richtung auf den Pariser Bezirk. Sie wurden von der Abwehr heftig beschossen. Einige Bomben wurden abgeworfen. Keine Verluste sind gemeldet. Um 11,30 Uhr wurde alarmiert um 12,30 Uhr ist der Alarm wieder aufgehoben worden.

Ausgezeichnete Kampfflieger.

Berlin, 29. Juni. Die Jagdflieger Leutnant Löwenhardt und Leutnant Pütter erhielten am 30. Mai den Orden Pour le merite.

Leutnant Löwenhardt war bei Kriegsbeginn noch Kadett in Lichterfelde. Er wurde im Dezember 1914 zum Leutnant befördert. Im April 1916 trat er zur Fliegertruppe über. Am 28. März 1917 errang er seinen ersten Luftsieg, bis zum 1. Juni hatte er 15 feindliche Flugzeuge und neun Fesselballons abgeschossen.

Leutnant Pütter trat bei Ausbruch des Krieges sogleich nach bestandener Prüfung in die Maschinengewehrkompagnie eines Infanterieregimentes in Wesel ein. Im Mai 1916 ging er zur Fliegertruppe über. Am 14. April 1917 blieb er zum erstenmal Sieger im Luftkampf. Leutnant Pütter hat bis zum 1. Juni 16 Flugzeuge und acht Fesselballons abgeschossen.

Im Luftkampfe in Gefangenschaft geraten.

Paris, 29. Juni. Der Fliegerleutnant Wüsthoff wurde hinter den feindlichen Linien zur Landung gezwungen und fiel in französische Gefangenschaft. Die französische Presse nennt Wüsthoff einen der hervorragendsten deutschen Flieger und würdigen Nachfolger Immelmanns, Boelkes und Richthofens.

Paris, 29. Juni. Der amerikanische Militärflieger Banlies, der nach den Angaben der französischen Presse bisher 11 feindliche Flugzeuge zum Absturz gebracht hat, wurde hinter der deutschen Front im Kampfe mit Fokkerflugzeugen zur Landung gezwungen und gefangen genommen.

Holland.

Das Ende der Zuidersee.

Nach langwierigen Verhandlungen wurde in der holländischen Zweiten Kammer der Gesetzentwurf über die Trockenlegung der Zuidersee angenommen, deren Ende also nicht mehr lange auf sich warten lassen wird. Es gab auch viele Gegner dieses Planes, besonders aus Fischerei- und Schiffahrtskreisen, und der Beschluß ist in der Hauptsache auf die Kriegswirkungen zurückzuführen, die zeigten, daß die Beschaffung neuen Ackerlandes für Holland von großer Wichtigkeit ist. Der Entschluß zu dieser Trockenlegung wird, wie der „Prometheus" bemerkt, für die Geschichte der Niederlande von allergrößter Bedeutung sein, denn das Land erhält dadurch eine ganz neue Provinz, die sicherlich eine zahlreiche Bevölkerung zu ernähren vermag. Der Plan selbst geht bis auf das Jahr 1850 zurück, wurde aber immer wieder mit Rücksicht auf die Fischerei und Schiffahrt beiseite geschoben. Nach dem jetzt angenommenen Gesetzentwurf soll damit begonnen werden, daß man die ganze Zuidersee durch einen Deich von 29,3 Kilometer Länge von der Insel Wieringen nach Friesland führend, von der Nordsee abschließen wird. Die Baukosten dieses Deiches, der stellenweise durch ziemlich tiefes Wasser führt, werden auf mindestens 30 Millionen Mark veranschlagt. Nur ein Stück der großen Meeresbucht, die man heute Zuidersee nennt, soll außerhalb des Deiches bleiben. Von dem übrigen Teil der Zuidersee will man mehr als die Hälfte trockenlegen, während das mittlere Stück als See bestehen bleiben und den Namen Yslemeer erhalten soll. Durch eine mehrere Kilometer breite Fahrrinne soll das Yslemeer mit Amsterdam in Verbindung bleiben, eine zweite Fahrrinne soll zur Mündung des Yssel führen. Man glaubt, daß die Ausführung des ganzen Planes, der der Zuidersee vier große Poldergebiete entziehen und dieselben trocken legen soll, 30 Jahre beanspruchen und insgesamt 200 Millionen holländische Gulden kosten wird.

Verschiedene Nachrichten.

Die rumänische Kammer nimmt den Bukarester Friedensvertrag an.

Bukarest, 29. Juni. Die in Jassy tagende Kammer stimmte gestern nach kurzer Aussprache dem Friedensvertrage zu. Gegen die Friedensbedingungen sprachen sich nur die Abgeordneten Trancu, Vaganescu, Codrecann, Cuza und General Averescu aus, der erklärte, daß er zwar als erster das Wort Frieden an der Front ausgesprochen habe, aber jetzt den abgeschlossenen Frieden nicht anerkennen könne. — Heute wird der Friedensvertrag dem Senat zur Ratifikation vorgelegt.

Zu den Reformen der Reichsfinanzen.

Von Reichstagsabgeordneten C. M. Schiffer.

Im Reichstage ist über die Steuerfrage erfreulicherweise eine Einigung erzielt worden, der sich auch die Regierung angeschlossen hat. Darnach werden die Gesetzentwürfe über

- die neue Biersteuer,
- die Erhöhung des Bierzolls,
- die Weinsteuer,
- die Erhöhung der Schaumweinsteuer,
- die Besteuerung von Mineralwässern und künstlich bereiteten Getränken, sowie
- die Erhöhung der Zölle auf Kaffee und Tee,
- das Branntweinmonopol,
- die Umsatzsteuer,

Die Entente und Rußland.

In der Eindrängung Deutschlands durch die englische Politik war Rußland als stärkster Faktor eingesetzt. war im politischen Ränkespiel ein gewichtiger Sekundant, und es mußte, falls nur die ultima ratio, der Krieg, den lästigen Konkurrenten auf dem Weltmarkt, Deutschland, zur Vernunft, das heißt zur unbedingten Unterwerfung unter Englands Weltwillen bringen konnte, mit seinen unerschöpflicher Riesenarmeen den Kampf kurz und für England risikolos gestalten. Als diese Rechnung aber nicht stimmen wollte, als die in ihrer Wehrmacht und Wirtschaft begrenzten Mittelmächte dank höchster Opferbereitschaft, glänzender Organisation und unzerstörbarer sittlicher Größe sich nicht nur der feindlichen Uebermacht erwehren, sondern den Krieg an allen Fronten tief in die Länder der Gegner tragen konnten, war der Faktor, der als Trumpf im Ententespiel gegolten hatte, der erste, der trotz seinem Reichtum an Kanonenfutter und Naturschätzen aus Mangel an innerer, geistiger und politischer Einheitlichkeit, an zweckmäßigen Organisationsformen und an gefesteter und entwickelter Wirtschaftskraft aus dem um die Mittelmächte geschlossenen Eisenring auszufallen drohte. Die russische Revolution schien die zaristischen Verständigungsabsichten vorerst beseitigt zu haben. Der Machthaber Kerenski folgte dem englischen Willen, der die neue Ordnung im alten Zarenreiche begünstigt, wenn nicht gar aufgerichtet hatte. Aber der innere Zerfall des Riesenreiches, das die furchtbaren Schläge Hindenburgs nicht verwinden konnte und das in seinem staatlichen und ökonomischen Gefüge durch den Jahre dauernden Krieg bis auf die Grundmauern erschüttert war, drängte auf einen anderen Weg. Die Aera Kerenski blieb Episode. In dem gärenden Chaos kam der Gegenpol des Zarismus, der Radikalismus zur Macht, in dem sich das gegen den Krieg wütende, ausgesogene, verblutende Volk verkörpert sah. Rußland schloß seinen Sonderfrieden mit den Mittelmächten.

Die Entente hatte gezittert, als der Zar Friedensabsichten zeigte. Die Entente hatte gejubelt, als der Zar Gefangener in Zarskoje-Selo war, und Kerenski der jungen Republik den Krieg bis zum Ende als das heilige Erbe des neuen Rußlands predigte. Und die Entente schrie Verrat, als das Rußland der Sowjets erklärte, Rußland könne nicht mehr und wolle nicht mehr und müsse Frieden haben. Gewiß, das Abtreten Rußlands vom Kriegsschauplatz war für die Entente ein schwerer Schlag. Der Ring um die Mittelmächte war gesprengt, der Osten lag frei und aus dem Zweifrontenkrieg Deutschlands war der Krieg gegen die Westmächte geworden. In den Märzstürmen 1918 haben England und Frankreich gemerkt, was das bedeutet, und gegenwärtig, wo neue Fortsetzungen des Unwetters drohen, herrscht trotz der amerikanischen Hilfe schwüle Beklemmung im Westen. Es weht Krisenluft. Man sieht den schwersten Tagen dieses jahrelangen schwersten Krieges entgegen, man befürchtet Entscheidungen.

Und jetzt fällt die ganze Meute einer auf Lüge und Verhetzung wundervoll eingedrillten Presse geschlossen über Rußland her. Man versucht, der Bevölkerung — in England und in Frankreich — einzubläuen, daß nur Rußlands Verrat die furchtbare Lage verschuldet habe, unter der die Ententevölker seufzen: die wahnsinnigen blutigen Opfer, die drückende Not an allen Gegenständen des täglichen Bedarfs, das über die Armee und über Paris, der ville lumiere, an einem Seidenfaden schwebende Schwert des Verhängnisses. Die aufgestachelte französische Eitelkeit schreit Verrat — wie immer, wenn sich schlimme Stunden einstellen; und auch England benutzt wissentlich dieses armselige Schlagwort, um seine Verlegenheiten zu verstecken.

Dieses Schlagwort vom russischen Verrat ist eine arge Verleumdung. Rußland ist militärisch und wirtschaftlich zusammengebrochen, weil seine Riesenheere den Deutschen unter einem Hindenburg, Ludendorff und Mackensen nicht standhalten konnten, und weil seine Wirtschaft technisch und organisatorisch den Anforderungen eines jahrelangen Krieges nicht gewachsen war. Es hat sich auf seine Verbündeten verlassen, und diese haben es im Stich gelassen und lassen müssen, weil sie selbst sich kaum helfen konnten. Die deutschen Siege im Osten und im Westen haben Rußland zerschlagen und es — nach vielen Irrungen und Wirrungen — zu der klaren Erkenntnis gebracht, daß nur ein schleuniger Frieden mit den Mittelmächten es vor dem völligen Zusammenbruch retten könne. Das ist Rußlands „Verrat", das vielmehr über den Verrat seiner Bundesgenossen jammern könnte, weil sie nicht imstande waren, zu helfen, als Hilfe dringend not tat. Es kann sich dabei auf seine geradezu ungeheuren Opfer stützen, die es in diesem Kriege für England, das immer von neuem zur Fortsetzung des Krieges hetzte, gebracht hat. Von 17 Millionen Wehrfähigen, die es während des Krieges in seinen Heeren aufstellte, verlor es 13 Millionen an Toten, Verwundeten und Krüppeln, 780 000 Quadratkilometer Landes mit einem Drittel seines gesamten Eisenbahnnetzes entrissen ihm die siegreichen Armeen der Mittelmächte, 89 Prozent seiner Steinkohlenbergwerke und 73 Prozent seiner Eisenindustrie büßte es ein. Dazu betrugen seine Kriegskosten über 50 Milliarden Rubel, während ihm mit den verloren gegangenen Gebieten ein jährlicher Ertrag von rund 850 Millionen Rubeln verloren ging.

Diesen Verlusten an Menschen-, Wirtschafts- und Finanzkraft war Rußlands Widerstandsfähigkeit nicht

Die Erhöhung [illegible]graphengebühren, die Aenderung [illegible]steuergesetzes und die Aenderun[illegible]stempelgesetzes im wesentlichen nach den Regierungsvorlagen verabschiedet worden. Dazu tritt nun eine **außerordentliche Kriegsabgabe für das Jahr 1918** (Besitzsteuer). Ursprünglich wurde durch das Zentrum (Antrag Gröber) angeregt, im Reichstage (Haushaltsausschuß) gefordert 1. die Einführung einer **Reichseinkommensteuer**, 2. eine besondere Besteuerung des **Mehreinkommens** während des Krieges und 3. eine **Vermögensabgabe**. Gegen so weitgehende Eingriffe in die Finanzhoheit der Einzelstaaten wehrten sich neben dem Reichsschatzsekretär insbesondere die Finanzminister der Bundesstaaten sehr entschieden. Die verbündeten Regierungen wollten lediglich eine Besteuerung des Kriegsmehreinkommens durch das Reich zugestehen; gegen die Vermögensabgabe, noch mehr aber gegen die Reichseinkommensteuer wehrten sie sich energisch. Allein es bestand und besteht die harte Notwendigkeit, ein **Defizit von mindestens 1200 Millionen Mark** für das laufende Etatjahr zu decken. Dieses Defizit entsteht dadurch, daß die oben angeführten Verbrauchssteuern bei dem naturgemäß geringen Umsatz während des Krieges längst nicht die für normale Verhältnisse berechneten Ergebnisse haben werden. Eine Deckung des Ausfalls lediglich auf dem Papier würde einer verhängnisvollen Vogel-Strauß-Politik gleich kommen. Dazu tritt die schon früher von mir besprochene Tatsache, daß den projektierten, dauernden Verbrauchssteuern mit rund 2400 Millionen Mark Normalertrag nur eine einmalige Besitzsteuer in der Form des Entwurfs einer Kriegssteuer der Gesellschaften gegenüberstand. Diese Relation würde bei der großen Masse der Bevölkerung kaum Verständnis gefunden haben und im Reichstage dem größten Widerstande begegnet sein. Nunmehr ist ein Kompromiß aller Parteien mit Ausschluß der U.-Sozialisten und eine Einigung mit der Regierung auf der Grundlage zustande gekommen, das Kriegsmehr-Einkommen zu besteuern und eine Vermögensabgabe zu fordern — beides zunächst nur für das Jahr 1918.

Von dieser Kriegsabgabe werden die in § 11 des Besitzsteuergesetzes von 1913 bezeichneten Personen betroffen. Von der **Mehreinkommensteuer befreit** sind zunächst alle Einkommen unter 10 000 Mark. Darüber hinaus ist nur der 3000 Mark übersteigende Teil des Mehreinkommens abgabepflichtig; außerdem wird auf volle Tausende nach unten abgerundet. Mit anderen Worten: alle Einkommen von weniger als 14 000 Mark sind ohne weiteres frei. Im übrigen beträgt die Abgabe vom Mehreinkommen

für die ersten 10 000 ℳ des steuerpflichtigen Mehreinkommens	= 5 %
für die nächsten angefangenen oder vollen 10 000 ℳ	= 10 %
für die nächsten angefangenen oder vollen 30 000 ℳ	= 20 %
für die nächsten angefangenen oder vollen 50 000 ℳ	= 30 %
100 000 ℳ	= 40 %
für die weiteren Beträge	= 50 %

Das Einkommen der Ehegatten ist in allen Fällen zusammenzurechnen. Bei Teilhabern inländischer Gesellschaften mit beschränkter Haftung gelten Ausnahmebestimmungen, um Doppelbesteuerungen vorzubeugen.

Die **Vermögensabgabe** wird nur bei Vermögen von mehr als 100 000 Mark erhoben. Sie beträgt:

für die ersten 200 000 Mark	1 vom Tausend
für die nächsten angefangenen oder vollen 300 000 Mark	2 „ „
für die nächsten angefangenen oder vollen 500 000 Mark	3 „ „
für die nächsten angefangenen oder vollen 1000 000 Mark	4 „ „
für die weiteren Beträge	5 „ „

Man wird zugeben müssen, daß die Belastung des Besitzes eine mäßige genannt werden muß. Trotzdem wird mit einem Ergebnis von mehr als 1200 Millionen gerechnet. Ein weiterer gemeinsamer Antrag der Reichstagsparteien fordert in einem Gesetzentwurf die **Errichtung eines Finanzhofes**, der auch die Reichsaufsicht zur Zölle und Steuern auszuüben hat. Auch über diese Neuerung, die ausgleichend wirken und für eine möglichst einheitliche Handhabung der Reichssteuergesetze Sorge tragen soll, ist mit der Regierung eine Verständigung erzielt worden. Der Reichsfinanzhof soll aus einem Präsidenten und mindestens 7 anderen Mitgliedern bestehen, die vom Kaiser auf Lebenszeit ernannt werden. Ueber den Sitz des Finanzhofes ist ein Beschluß noch nicht gefaßt.

Westfalen und Rheinland.

* **Buer**, 28. Juni. Eine folgenschwere Explosion hat sich in der Fabrik für elektrische Fernzünder in Buer-Beckhausen, Gelsenkirchener Straße, ereignet, wobei 2 Arbeiterinnen (aus Gelsenkirchen und Horst-Emscher) getötet, 2 schwer und mehrere leicht verletzt wurden. Dem sofortigen umsichtigen Eingreifen des Fabrikbesitzers ist es zu danken, daß nicht noch mehr Unheil entstand. Der Betrieb ist nicht gestört.

* **Wanne**, 28. Juni. Mit der Vereinigung der Gemeinden Wanne, Röhlinghausen, Eickel, Hordel und Günnigfeld beschäftigten sich die Gemeindevertretungen von Wanne und Eickel in ihren letzten Sitzungen. Beide Vertretungen erklärten übereinstimmend ihre Bereitwilligkeit, in Verhandlungen einzutreten. Von der Wanner Gemeindevertretung wurde ein Ausschuß gewählt, um die Verhandlungen aufzunehmen.

* **Herne**, 29. Juni. Von den sechs bei dem Grubenunfall auf Zeche Shamrock verschütteten Bergknappen sind dank den unter Leitung von Herrn Direktor G. A. Meyer und Betriebsführer Brockmeier rastlos fortgesetzten Rettungsarbeiten bis gestern abend zwei unversehrt herausgeholt worden.

* **Herne**, 27. Juni. In letzter Nacht, etwas nach 11 Uhr, entstand eine starke Erderschütterung in unserer Stadt und der nächsten Umgebung. Die Häuser bebten, die einzelnen Möbel in den Zimmern bewegten sich von der Stelle. Der Inhalt der Schränke wurde mit laut hörbarem Geräusch arg geschüttelt. Dieses Beben ist hervorgerufen worden durch Zusammenbruch eines Pfeilerbaues auf Zeche „Hibernia“ und zwar von der 6. nach der 5. Sohle im Flöze „Präsident“. Der Pfeilerbau soll auf viele Meter Höhe zusammengestürzt sein. Wie es heißt, sind sechs brave Bergleute unter den gewaltigen Massen begraben, während einige im letzten Augenblick sich frühzeitig gerettet hätten. — Der Schaden an verschiedenen Häusern ist sehr bedeutend; so ist bei manchen Häusern der obere Abschluß der Schornsteine durch die Erschütterung abgeschlagen und durch das Dach gestürzt. Die Verzierungen auf den Häusern sind heruntergestürzt, das Stuckwerk, sowie die elektrische Lampe an der Herz-Jesu-Kirche sind abgestürzt. An manchen Häusern sind die Dachfenster eingeschlagen und die Wände haben viele Risse bekommen. In dem Theatersaale von Steffen in der hiesigen Bahnhofstraße stürzten infolge des Erdstoßes ein Teil einer Zimmerdecke ein, so daß man im ersten Augenblick glaubte, es handle sich um einen nächtlichen Fliegerangriff.

* **Hiltrup**, 26. Juni. Einen neuen schweren Verlust, den fünften in kaum zwei Monaten, hat das hiesige Herz Jesu-Missionshaus zu betrauern: Am 20. ds. Mts. starb den Heldentod fürs Vaterland im jugendlichen Alter von 30 Jahren der hochw. Pater Joseph Kalinowski, Missionar vom hlst. Herzen Jesu, Divisions-Pfarrer einer Reserve-Division im Westen. Seit Herbst 1914 als Feldgeistlicher ununterbrochen im Westen, meistens in Flandern tätig, fiel er in treuester Pflichterfüllung bei Ausübung seines priesterlichen Samariterdienstes auf dem Verbandplatze einem Granatsplitter zum Opfer. Alle, die ihn kannten, werden ihm ein treues Andenken bewahren.

* **Unna**, 27. Juni. Auf der benachbarten Zeche „Massen“ ereignete sich gestern ein schwerer Unglücksfall, indem durch niedergehendes Gestein einige Bergleute verschüttet wurden. Von diesen konnten nur als Leichen geborgen werden die Bergleute Wilhelm Borschen-Wickede, Hans Roberts-Massen und Heinrich Wencker-Wickede.

* **Essen**, 29. Juni. Der Kriminalpolizei gelang die Festnahme von zwei Arbeitern, zwei fahnenflüchtigen Soldaten und drei Frauen, denen eine ganze Reihe von Einbrüchen zur Last gelegt wird, wobei sie es besonders auf Wäsche und Bekleidungsstücke abgesehen hatten. Haussuchungen förderten bereits Waren im Werte von 20 000 Mark ans Tageslicht; der Gesamtwert des Diebesgutes dürfte sich auf 40 000 Mark belaufen.

* **Krefeld**, 27. Juni. Gestern morgen ist kurz vor Uerdingen ein stark besetzter Straßenbahnwagen mit einem Zuge der Krefelder Hafenbahn zusammengestoßen. Von den Insassen des sehr beschädigten Straßenbahnwagens wurden vier schwer und mehrerer leicht verletzt.

* **Blankenstein**, 27. Juni. An den Folgen einer Blutvergiftung, die er sich durch eine geringfügige Verletzung eines Fingers bei der Arbeit zugezogen hatte, starb im besten Mannesalter der Werkmeister Heinrich Haarmann von hier.

Aus aller Welt.

— **Berlin**, 27. Juni. Das 50jährige Jubiläum als Spieler in der preußischen Klassenlotterie begeht am 1. Juli ein Groß-Berliner Bürger. Aus diesem Anlaß schreibt er dem „Steglitzer Anzeiger“: „Vom Sommer 1868 spiele ich bis heute ohne Unterbrechung Zuerst legte ich eine Mark für jede Klasse an, schließlich steigerte ich es bis auf zehn Mark. In den 50 Jahren betrugen die Lotterieausgaben 2654,68 Mark, die Lotterieeinnahmen 1802,96 Mark. Der Verlust beträgt also 851,76 Mark, d. i. im Jahresdurchschnitt 17,03 Mark. Gezogen wurden meine Nummern 60 mal: mit 3000 Mark zweimal, 1000 Mark einmal, 500 Mark viermal, 300 Mark sechsmal, 100 Mark viermal. Mit dem Einsatz in der letzten Klasse kam ich neunundneunzigmal und mit einem Freilos in den Zwischenklassen vierzehnmal heraus. Es war eine stets hoffnungsreiche Zeit.“

— **Frankfurt**, 24. Juni. Die „Frankfurter Zeitg.“ meldet: In einer Reihe Wiener Hotels sind in den letzten Tagen Haussuchungen auf Mehlvorräte und dergleichen vorgenommen worden. Es wurden mehr als zehntausend Kilo Mehl beschlagnahmt.

— **Dresden**, 25. Juni. Wie die „Dresdner Nachrichten“ mitteilen, verlobte sich Kronprinz Georg von Sachsen mit der Herzogin Marie Amalie von Württemberg, einer Tochter des verwitweten Herzogs Albrecht.

— **München**, 25. Juni. Nach einer Mitteilung der Direktion des Schauspielhauses hat sich diese auf Wunsch des Königs entschlossen, Schönherrs Drama „Weibsteufel“, gegen dessen Aufführung Erzbischof Faulhaber feierlich Einspruch erhoben hatte, im Interesse des Burgfriedens vom Spielplan abzusetzen.

— **Nürnberg**, 28. Juni. Die vor kurzem in Spanien aufgetretene Massenerkrankung hat überraschenderweise ihren Einzug in Nürnberg gehalten. Hier ist in mehreren Bureaus und Arbeitsräumen plötzlich eine große Anzahl Personen unter Mattigkeit und Fiebererscheinungen erkrankt. Allem Anschein nach handelt es sich um Influenza. Der Königliche Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Wetzel erläßt eine Kundmachung, in der er Ratschläge zur Verhütung von Ansteckung und Anweisungen zur Pflege der Erkrankten gibt, zugleich aber betont, daß kein Grund zu ernster Besorgnis vorhanden sei, da die Krankheit regelmäßig verlaufe.

— **Genf**, 25. Juni. Das Pariser „Journal“ meldet aus Madrid: In den Pyrenäen ist starker Schneefall eingetreten, die Temperatur sank auf 10 Grad unter Null.

— **Amsterdam**, 27. Juni. Amtlich wird aus London gemeldet: Zwei tötliche Fälle von Lungenpest ereigneten sich in dem entlegenen Bezirk von Ost-Suffolk. Der Herd der Infektion ist noch nicht entdeckt. Alle Bewohner der umliegenden Ortschaften wurden isoliert.

— **Konstantinopel**, 28. Juni. Den Blättern zufolge sind bei dem Brande, der vorgestern in der nicht weit von Konstantinopel an der anatolischen Küste des Marmara-Meeres gelegenen Stadt Kartal gewütet hatte, 300 Häuser, 35 Geschäftsbuden, die Kirche und drei Schulen zerstört worden.

— **Christiania**, 26. Juni. Infolge starker Niederschläge und des Hochwassers im Gulafluß ist die Eisenbahnstrecke Christiania—Drontheim auf einer Strecke von 67 Kilometern zwischen Langletet und Stören weggespült und eine Eisenbahnbrücke eingestürzt. Auch der [illegible] die Verbindungen durch Telegraph und Telephon mit Drontheim sind unterbrochen.

Aus der Heimat.

Das Eiserne Kreuz

wurde für Tapferkeit im Felde verliehen [illegible] nier Otto Zimmermann, Sohn [illegible] zimmermann, Wallstraße, und dem [illegible] Sagen Naß (Gothenstr.) bei einem [illegible]-Bataillon. Außerdem der Gefreite Karl Küpper, Sohn der Frau Witwe E. Küpper, Kreuzstraße, nachdem er erst vor einiger Zeit zum Gefreiten ernannt worden ist.

Auszeichnung.

Der Fähnrich Ludwig Schwartz im Inf.-Regt. 122, Sohn des Fabrikanten Herrn Theodor Schwartz hier, wurde mit dem Württembergischen Verdienstkreuz ausgezeichnet.

Das Verdienstkreuz für Kriegshilfe

wurde der Frau Pastor Quade hierselbst verliehen.

Erstkommunion.

Am Peter- und Paulstage fand in den hiesigen Pfarrkirchen unter den gewohnten Feierlichkeiten die Erstkommunion der Kinder statt. In feierlicher Prozession wurden die Kinder, begleitet von zahlreichen weißgekleideten Mädchen zu den Kirchen geführt, wo nach Erneuerung der Taufgelübde die hehre Handlung vor sich ging. In St. Georg feierten 343 Kinder (163 Knaben, 180 Mädchen), in Liebfrauen 252 Kinder (129 Knaben, 123 Mädchen), in St. Joseph 258 Kinder (135 Knaben, 123 Mädchen) den schönsten Tag ihres Lebens. Die Erstkommunion der Gymnasiasten fand in St. Agnes statt.

Theater in Bocholt.

Am Dienstag, den 2. Juli, findet ein **zweites Gastspiel des Rheinischen Operetten-Theaters**, Dir. Hans Walsdorf, im Schützenhause statt. Und zwar wird die bekannte Operette „Ein Walzertraum“ von Strauß aufgeführt. Die Operette ist wohl eine der bekanntesten. Wer kennt nicht die Schlager: „Da draußen im duftenden Garten,“ „Ich hab einen Mann, eigenen Mann,“ „Piccolo o Piccolo,“ „O, du lieber, o du feiner, o du ganz getrauter Fratz“ und wie sie alle heißen. Die Besetzung ist wieder vorzüglich, die Musik wird von einer Militärkapelle gestellt. Der Vorverkauf hat bereits begonnen. Alles Nähere siehe Inserat.

Neue Einschränkungen für das Zeitungswesen.

Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht eine Verordnung, wonach die Zeitungen vom 1. Juli ab zu neuen Einschränkungen gezwungen sein werden, die bei Zeitungen von einer Fläche bis 200 Quadratmeter im Jahre 1915 11 Prozent beträgt und sich auf 44,5 Prozent bei Zeitungen steigert, die im Jahre 1915 über 1600 Quadratmeter Fläche eingenommen haben.

Verwertung angesäuerter Milch im Haushalt.

In der heißen Jahreszeit ist es zumal infolge der verminderten Beförderungsmöglichkeiten nicht immer zu vermeiden, daß die Bezugsberechtigten Milch in angesäuertem Zustande erhalten. Da saure Milch ein ebenso wertvolles Nahrungsmittel darstellt wie süße Milch, so ist ihre restlose Verwertung im Haushalt in der Kriegszeit von besonderer Bedeutung. Vielfach wird angesäuerte Milch von den Hausfrauen zur Bereitung von Käsequark benutzt, jedoch gehen hierbei die in den Molken verbleibenden wertvollen Nährstoffe, besonders der Milchzucker, verloren. Dies kann leicht vermieden werden, wenn das Zusammengehen der angesäuerten Milch beim Kochen durch einen geringen Mehlzusatz verhindert wird. Für 1 Liter Milch verwendet man einen Eßlöffel von Mehl. Das Mehl wird mit wenig ungekochter Milch in einer Tasse glatt verrührt und alsdann der anderen Milch zugesetzt, die nunmehr unter ständigem kräftigem Umrühren zum Kochen gebracht wird. Durch das ständige Quirlen wird das Zusammenballen und die Ausscheidung des Nährstoffes in größeren Klumpen verhindert, und man erhält eine Milch, die, ähnlich wie Buttermilch, das Milcheiweiß in feinflockigem Zustande enthält und nicht nur ein wohlschmeckendes Getränk darstellt, sondern auch in Suppenform genossen werden kann, ohne

---

Die den Weg bereiten.

Ein Zeitroman von Anny Wothe.

Amerikanisches Copyright 1916 by Anny Wothe-Mahn, Leipzig.

1.

(Nachdruck verboten.)

Wie ein Frühlingssturm war er immer durch das Leben gegangen, Ubbe von Hoven, der Herr auf Jordsand. Lachend hatte er das Dasein wie eine Braut an seine breite Brust genommen. Von früh lester Jugend an allein auf sich selbst gestellt, war er immer ein Ganzer gewesen, der nicht nur eine schneidige Klinge führte, sondern auch in Begeisterung voranstürmte, wenn es galt, Fahnenwacht vor dem heiligen Tempel des Vaterlandes zu halten.

Und nun war er, den des Schöpfers Hand mit wunderbarem großen Maß gemessen, dessen übermütig frohes Lachen so oft hell über das weite Nordmeer hallte, dessen Herrengeste alles Niedere in weite Fernen gebannt, aus dem Weltkrieg heimgekehrt — ein stiller, ernster — ein wortkarger Mann.

Ein Krüppel war er, der Herr auf Jordsand. Mit verbissenem Grimm hatte er den alten Friesenhof mit seinem Kamp uralter Eichen von fern gegrüßt, als er, an der Seite seiner blonden Frau heimkehrend, über die rotblühende Heide fuhr.

Man hatte ihn ja, der tief da unten in Polen schwer verwundet wurde, herrlich wieder ausgeflickt. Er hatte ein neues künstliches Bein, mit dem er sogar schon, auf einen Stock gestützt, leidlich gehen konnte, und es hatte ihm auch sonst nichts im Lazarett gefehlt, nein, gar nichts, nicht mal die blonde Frau Tordes, die doch sein war und die er bei Kriegsausbruch aus Liebe gefreit. Nein, Ubbe war froh gewesen, daß Tordes nicht darauf bestanden hatte, ihn zu pflegen, als sie auf die Nachricht von seiner schweren Verletzung zu ihm geeilt war und sie ihm so fremd gegenüberstand, als hätte sie ihn nie gekannt.

Ubbe besann sich vergebens, während Tordes mit kräftiger Hand die beiden Braunen über die Heide lenkte und mit kühl-prüfendem Blick in die Weite schaute, warum er eigentlich diese Frau, die ihm so fremd zur Seite saß, gewählt.

Er wußte es nicht mehr.

Unwillkürlich folgte er ihrem Blick. Den goldenen wogenden Kornfeldern galt er. Ubbe sah die mannshohen Halme sich vor Aehren schwer im Winde neigen und er sah ein Stück weiter den goldenen Segen hochgetürmt auf den Erntewagen den Scheuern zuwanken.

Das alles war sein. Und sein Weib, sein junges schönes Weib, das hatte wie ein Mann ein ganzes Jahr lang die Zügel der Regierung auf Jordsand mit starker Hand gehalten. Wenn er jetzt reiche Ernte halten konnte, so mußte er es Tordes danken.

Und doch hätte er lieber keinen Halm auf seinen Feldern gesehen, als Tordes so fremd neben sich, obwohl sie sich Mühe gab, ihn während der Fahrt angenehm zu unterhalten.

„Ihr graut vor dem Krüppel“, mußte Ubbe immer wieder denken, während Tordes Bericht über die Wirtschaft gab.

„Außer unserm alten Lens ist kein Mann mehr auf Jordsand“, berichtete Tordes, und es war, als irre ein halbes Lächeln über ihr blühendes, leicht von der Sonne gebräuntes Gesicht. „Auch im Dorf ist außer den paar Schiffrn, die tagsüber nie daheim sind, das Mannsvolk wie ausgestorben, da haben wir Frauen denn wohl oder übel uns rühren müssen. Denke nur, wir haben im Dorf einen weiblichen Schuster, Klöns Stina versteht ihr Handwerk, Trine Wiggers besorgt die Stellmacherei ihres Mannes und Line Redlessen schwingt in der Schmiede den Hammer.“

„Das ist dein Werk, Tordes“, gab Ubbe schnell zurück, „daß die Frauen so wacker zugreifen.“

„Kein Gedanke! Vater spannte sie ein. Du kennst ja Vater. Er regiert auch in unserm Dorf mit eiserner Hand, obwohl er genug bei sich daheim zu tun hätte. Er meint, es sei das einzige, wie er noch dem Vaterlande dienen könnte. Noch immer hat er nicht verwunden, daß er hier unabkömmlich sein soll, während sich andere da draußen zum Krüppel schießen lassen müssen.“

Sie brach jäh ab, eine heiße Blutwelle jagte über ihr Antlitz.

Ubbe sah es und um seine Lippe zuckte es voll Bitterkeit, als er entgegnete:

„Dein Vater hat recht. Der Gedanke, nicht mehr mit hinaus zu können, nicht mehr mitkämpfen zu dürfen, bis der Sieg Deutschlands errungen ist, sich nicht in diesem Gefühl berauschen zu können, das ist auch für mich furchtbar. Lieber da draußen mit den Kameraden in Reih und Glied für immer in fremder Erde ruhen, als zur Untätigkeit verdammt, hinter dem Herde hocken, ein unnützes Glied der Menschheit, eine Drohne, keinem zu Nutz und Frommen.“

Die lichtbraunen Augen der jungen Frau wurden dunkel, fast finster.

„Niemand ist in dieser Zeit unnütz, der den Platz ausfüllt, auf den ihn das Schicksal stellt.“

„Und wenn dieser Platz ein unwürdiger, ein erbärmlicher ist?“

Die Peitsche fuhr über den Rücken der Braunen hin. Kerzengerade stiegen sie in die Luft und es hätte nicht viel gefehlt, so wäre der leichte Wagen in den Weggraben gestürzt. Aber Tordes' sichere Hand zügelte scharf die erschreckten Pferde.

„Verzeih, daß ich nicht achtgab, Ubbe.“

Und dann kam wieder das eigne Lächeln, und die hellbraunen Augen, in denen jetzt Goldpünktchen aufblitzten, suchten das Meer, als sie fortfuhr:

„Es gibt jetzt im Kriege keinen unwürdigen und keinen erbärmlichen Platz. Jede Kraft ist notwendig. Jeder hat nach seinem Können zu wirken und festzustehen.“

„Ich nicht, Tordes. Hätte mich ein rascher Schwertstreich niedergestreckt, ich hätte in der Zeit unsers großen Heldensterbens freudig gejauchzt. In ungebrochener Kraft, mit blankerer Wehr, ein Siegeslachen in der Brust, so hätte ich sterben mögen. Jetzt muß ich elend leben — für nichts!“

Bitter zuckte es um die vollen roten Frauenlippen, als Tordes dem herbeieilenden Knecht, der vor dem mächtigen Tor mit den Mägden harrte, die Zügel zuwarf und sich dann schnell von dem Wagen schwang.

„Stütze dich auf mich, Ubbe“, gebot sie ihrem Mann fast herrisch.

Er tat es widerwillig. Knirschend preßte er die Zähne fest aufeinander. Nein, er ertrug es nicht. Am liebsten hätte er Tordes fortgewiesen und die Mägde, die verdutzt und verlegen dastanden, herausgewinkt, ihm zu helfen. Aber irgend etwas hielt ihn im Bann.

Auf Tordes' Arm gelehnt, winkte er den knixenden Mägden ernst-freundlich zu. Niemand gab ihm die Hand. Nicht einmal die blonden Friesenkinder des Dorfes, die ihn sonst immer so froh angelacht, und die jetzt scheu herzudrängten, hatten einen Laut des Willkommens für ihn übrig.

Es schnürte Ubbe die Brust zusammen. War er denn ein so ganz andrer geworden, seitdem er sein Bein verloren?

Er reckte seine hochgewachsene Gestalt plötzlich fest auf und seine blauen Augenlichter hell über die Kinderschar hin.

Da stahl sich hier und da ein scheues Lächeln in das Antlitz der Kleinen und eins nach dem andern schob sich leise zu ihm hin:

„Guden Dag ock, Ad'ger Herr.“

Und dann trippelte ein kaum dreijähriges kleines blondes Friesenmädel an ihn zu und sah neugierig und strahlend zugleich auf seiner Offiziersuniform in die Höhe. Mit dicken Engerchen tippte es leicht auf den feldgrauen Rock und dann lallte der schelmische Kindermund:

„Deutschland über alles“,

Schnell hob er das kinde Kind an seine Brust und küßte es.

„Ja, Deutschland überalles, Kinder,“ lachte Ubbe auf und dann rief er fast jubilich:

„Nun singt es mal ja Jungs! Könnt ihr's?“

(Fortsetzung folgt.)

...Nährstoffe verloren gehen. Dasselbe sondere ist die so zubereitete Milch auch für die Kinderernährung gut geeignet.

Der Vortrag Sonderburg,

„Meine Erlebnisse als Gefangener in Frankreich", der am Sonntag abend im Schützenhause gehalten werden sollte, mußte wegen allzuschwachem Besuch in letzter Stunde abgesagt werden.

Vom Brieftaubenverein „Heimkehr", Bocholt,

wurden der Heeresverwaltung 30 Jungtiere zur Verfügung gestellt, die teils an der Front, teils im Grenzgebiet Verwendung finden. An der Spende beteiligten sich die Herren Wilhelm Spandern mit 11, Wilhelm Annas mit 7, Karl Mersch mit 3, Joh. Knufmann mit 3, Gustav Sprick mit 2, Hermann Wahlbrock mit 2 und Albert Feldhaar mit 2 Tauben. Bei Bedarf sollen weitere Jungtiere abgegeben werden. Dem Herrn Wilhelm Spandern, Mitglied des Verbandes Deutscher Brieftauben-Zuchtvereine, wurde vom Oberkommando der Küstenverteidigung ein Gedenkblatt als Ehrung für seine Verdienste um die Militärbrieftaubenzucht überreicht. — Wir werden gebeten, an dieser Stelle nochmals darauf aufmerksam zu machen, die Brieftauben bei jedwelcher Gelegenheit, besonders auf der Jagd, zu schonen. Sie dienen in hervorragendem Maße militärischen Zwecken und in der Jetztzeit der Sicherung des Vaterlandes.

Verbot des Handels von Gemüse mit Kraut.

Die Reichsstelle für Gemüse und Obst, Verwaltungsabteilung, hat verfügt, daß künftighin Rhabarber nur noch mit einem Blattansatz bis zu drei Zentimeter, Mairüben, Möhren und Karotten überhaupt nicht mehr mit Kraut gehandelt werden dürfen. Für die letzteren drei Gemüsesorten gilt eine Ausnahme nur insofern, als hier der Absatz mit Kraut noch für den Fall zugelassen ist, daß die Ware vom Erzeuger mit Fuhrwerk und dergleichen auf kurze Entfernungen — ohne Benutzung der Bahn — an die Absatzstelle, besonders auf öffentliche Märkte gebracht wird. Im Vorjahre hat die Verladung dieser Gemüse mit Kraut vielfach zu Unzuträglichkeiten geführt und schlechtes Eintreffen der Ware am Bestimmungsort verschuldet. Die Reichsstelle hat sich daher nach Anhörung der Landes-, Provinzial- und Bezirksstellen und mit deren fast allseitiger Zustimmung zum Erlaß eines Verbotes im erwähnten Sinne entschlossen.

Verband der preußischen Landkreise.

Der Vorstand und der Verwaltungsrat des Verbandes der preußischen Landkreise trat am 19. und 20. Juni unter dem Vorsitz des Staatsministers Freiherrn von Schorlemer in Berlin zu zwei den ganzen Tag in Anspruch nehmenden Sitzungen zusammen. Anwesend waren Vertreter der Kreisverwaltungen aus allen Provinzen, einschließlich Hohenzollern, darunter auch Prinz Friedrich Wilhelm von Preußen als Landrat des Kreises Frankenstein. Zur Erörterung gelangten vor allen Dingen Fragen der Wohlfahrtspflege. In organisatorischer Beziehung kam der Standpunkt zur Geltung, daß eine bürokratische und schematische Gestaltung auf diesem Gebiete unbedingt zu bekämpfen sei. Im Anschluß hieran wurden die Fragen der Jugendämter und ferner die der Gasthausreform erörtert, sowie Stellung zu einigen Gesetzentwürfen genommen.

Deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier,
29. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Nördlich der Lys sind heftigem Feuer Infanterieangriffe der Engländer gefolgt. Dreimaliger Ansturm gegen Merris brach unter schweren Verlusten zusammen. In der Mitte des Kampffeldes drang der Feind in Vieux-Berquien ein. Gegenstoß der Bereitschaften brachte ihn dort zum Stehen und warf ihn über den Westrand des Ortes zurück. Nördlich von Merville scheiterten die feindlichen Angriffe in unserem Feuer. An der übrigen Front flaute die lebhafte nächtliche Artillerietätigkeit in den Morgenstunden ab. Südwestlich von Bucquoy wurden Stoßtrupps und mehrfach Erkundungsabteilungen des Feindes abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Südlich der Aisne griff der Franzose nach starker Feuerwirkung an. Bei Ambleny wurde er nach hartem Kampfe abgewiesen. Ueber Cuern hinaus gewann er Boden. Unser Gegenstoß warf ihn auf die Höhen beiderseits des Ortes zurück. Vorstöße des Feindes, unter Einsatz von Panzerkraftwagen den Angriff seiner Infanterie weiter vorzutragen, scheiterten. Am Walde von Villers-Cotterets stießen wir dem weichenden Feinde bis in seine Ausgangsstellungen nach und machten Gefangene.

In der Luft erlitt der Feind eine schwere Niederlage. 19 feindliche Flugzeuge wurden abgeschossen. Leutnant Udet errang seinen 35., Leutnant Löwenhardt seinen 30. Luftsieg.

Südwestlich von Reims wurden bei einer kleinen Unternehmung 20 Italiener gefangen.

Der Erste Generalquartiermeister:
Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
30. Juni. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

In den Kampfabschnitten nördlich der Lys und südlich der Aisne hielt, zeitweise erhöhte Artillerietätigkeit an. Am Abend lebte sie an der übrigen Front zwischen Yser und Marne auf. Kleinere Infanteriegefechte. Bei stärkeren Vorstößen des Feindes südlich des Durcq und bei erfolgreichen eigenen Unternehmungen am Hartmannsweilerkopf machten wir Gefangene.

Leutnant Udet errang seinen 36., Leutnant Löwenhardt seinen 31. Luftsieg. Leutnant Jakob schoß in den letzten Tagen seinen 20., 21. und 22. Gegner ab.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Großes Hauptquartier,
1. Juli. Amtlich.

Westlicher Kriegsschauplatz.

Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

Die Gefechtstätigkeit lebte am Abend an vielen Stellen der Front auf. Lebhafte Erkundungstätigkeit hielt an. Englische Teilangriffe nördlich von Albert wurden abgewiesen.

Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Zwischen Aisne u. Marne rege Tätigkeit des Feines. Mehrfach stieß Infanterie zu starken Erkundungen vor. Bei und südlich von Ste. Pierre-Aigle griff der Franzose gegen Mittag nach heftiger Feuervorbereitung an. Er wurde abgewiesen. Ebenso scheiterten hier nächtliche Vorstöße des Feindes.

Leutnant Löwenhardt errang seinen 32. Luftsieg.

Nach Abschluß der Prüfungen beträgt die Zahl der seit unserer Angriffsschlachten 21. März 1918 bisher über unsere Sammelstelle abgeführten Gefangenen (ausschließlich der durch die Krankenanstalten zurückgeführten Verwundeten)

191 454.

Davon haben die

Engländer 94 939 Gefangene, darunter 4 Generäle und etwa 3100 Offiziere,

Franzosen 89 099 Gefangene, darunter 2 Generäle, und etwa 3100 Offiziere verloren. Der Rest verteilt sich auf Portugiesen, Belgier, Amerikaner. Von dem Schlachtfelde wurden bisher 2476 Geschütze und 15 024 Maschinengewehre in die Beutesammelstelle zurückgeführt.

Der Erste Generalquartiermeister
Ludendorff.

Besondere Aufmerksamkeit beanspruchte die Förderung des bargeldlosen Verkehrs, in dessen Dienste sich der Verband mit aller Kraft stellen wird. Breiten Raum nahm sodann die Behandlung der Kriegsbeschädigtenfürsorge ein. Im Anschluß an deren Beratung fand auf Wunsch des Deutschen Kriegerbundes gleichfalls unter dem Vorsitz des Herrn von Schorlemer eine ausgedehnte Besprechung der damit zusammenhängenden Fragen zwischen dem Vorstand des Landkreisverbandes und verschiedenen Vertretern des Bundes statt.

)(Lowick, 1. Juli. Zum Unteroffizier befördert wurde der Krankenträger Karl Boyting von hier, zurzeit verwundet in einem bayerischen Feldlazarett.

):(Biemenhorst, 1. Juli. Das Eiserne Kreuz erhielt für Tapferkeit vor dem Feinde der Musketier Friedrich Höffken. Sein Bruder hat dieselbe Auszeichnung erhalten.

:: Krechting, 1. Juli. Dem Kanonier Heismer von hier im Feld-Art.-Regt. Nr. 257 wurde für Tapferkeit im Felde das Eiserne Kreuz verliehen.

§ Bardingholt, 1. Juli. Mit dem Eisernen Kreuz ausgezeichnet wurde der Musketier Bernhard Beckmann und Theodor Schmitz von hier.

Aus Borken und Umgegend.

* Velen, 29. Juni. Die Sammlung der Ludendorffspende im Amtsbezirk Velen-Ramsdorf hat folgendes Ergebnis gehabt: Amt Velen: Dorf Velen 1563,39 Mark, Waldvelen 2202,60 Mark, Nordvelen 388,90 Mark, Schule in Velen 163,50 Mark, Amtsbezirk Velen in Summa 4318,99 Mark. Amt Ramsdorf: Ramsdorf Stadt 475,26 Mark, Ramsdorf-Kspl 950,10 Mark, Schule in Ramsdorf 19 Mark. Amtsbezirk Ramsdorf in Summa 1444,36 Mark. Sonstige Spenden 236,65 Mark. Die Gesamtsumme des Amtsbezirks Velen-Ramsdorf 6000 Mark.

Meldungen des Admiralstabes.

Neue U-Boots-Erfolge.

WTB. Berlin, 28. Juni. Amtlich. Im Sperrgebiet des westlichen Mittelmeeres versenkten unsere U-Boote vier Dampfer und einen Segler von rund

21 000 Br.-Reg.-To.

Ein Seegefecht.

WTB. Berlin, 28. Juni. Amtlich. Am Abend des 27. Juni gerieten Teile unserer Torpedobootsstreitkräfte Flanderns auf einer Patrouillenfahrt vor Ostende in ein Gefecht mit englischen Zerstörern unter Führung eines Zerstörerführerschiffes. Nach einem etwa halbstündigen Gefecht zogen sich die feindlichen Zerstörer mit hoher Fahrt zurück, indem sie sich durch Einnebeln der Sicht entzogen. Es wurden Treffer auf dem Führerschiff und einem der feindlichen Zerstörer beobachtet. Unsere eigenen Boote sind ohne Verluste und Beschädigungen eingelaufen.

Eine Luftschlacht an der flandrischen Küste.

WTB. Berlin, 28. Juni. Amtlich. Am 27. Juni vormittags griff eine unserer Maschinen-Jagdstaffeln unter Führung des Leutnants der Reserve Osterkamp quer durch der flandrischen Küste ein stark von Einsitzern gesichertes feindliches Bombengeschwader an. Im Verlauf des Kampfes, in den alle feindlichen Flugzeuge ungefähr 20 eingriffen, gelang es unserer Kette, die nur aus vier Flugzeugen bestand, vier feindliche Flugzeuge abzuschießen. Leutnant Osterkamp errang seinen 15. Luftsieg, Flugleutnant Jenses war an dem Erfolg mit zwei Abschüssen beteiligt.

Der Chef des Admiralstabs der Marine.

Verantwortlich für den allgemeinen Teil: Carl Stein, für das Feuilleton H. Temming, für den Reklame und Anzeigenteil: Franz Hoggen, sämtlich in Bocholt i. W.

Verordnung über Frühgemüse u. Frühobst.

Auf Grund des § 11 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S 307) wird bestimmt:

§ 1.

Im Gebiete des Deutschen Reiches darf in der Zeit vom 1. Juli 1918 ab Kontrollgemüse (Weißkohl, Rotkohl, Wirsingkohl, Mairüben, Möhren und Karotten) sowie Kontrollobst (Aepfel und Kirschen) für sich oder zusammen mit andern Erzeugnissen mit Eisenbahn oder Kahn nur mit Genehmigung des für den Versandort zuständigen Kommunalverbandes versandt werden.

§ 2.

Die Landesstellen für Gemüse und Obst können mit Genehmigung der Reichsstelle

a) für ihre Bezirke oder Teile davon die vorstehenden Vorschriften durch besondere Verordnung auf andere Obstarten, insbesondere Heidelbeeren, ausdehnen und bestimmen, daß diese allgemeine Verordnung bereits früher als am 1. Juli 1918 zur Anwendung kommt;

b) die Genehmigungsbefugnis allgemein sich selbst vorbehalten.

Das Preußische Landesamt für Gemüse und Obst darf seine Befugnisse auf die Provinzial- und Bezirksstellen übertragen.

§ 3.

Die Erteilung der Genehmigung erfolgt kosten- und gebührenfrei.

§ 4.

Die Genehmigung darf nur dann verweigert werden,

1. wenn hinreichende Verdachtsgründe vorhanden sind, daß beim Absatz die festgesetzten Höchstpreise überschritten worden sind;
2. wenn der Nachweis erbracht wird, daß es sich nicht um Frühgemüse oder Frühobst handelt, sondern um Herbstgemüse und Herbstobst, durch dessen frühzeitige Aberntung der Volksernährung Schaden zugefügt werden kann;
3. wenn Grund zu der Annahme besteht, daß durch den Absatz die Erfüllung ordnungsmäßig genehmigter Lieferungsverträge gefährdet würde.

§ 5.

Wer den vorstehenden Vorschriften zuwiderhandelt, wird gemäß § 16 der Verordnung über Gemüse, Obst und Südfrüchte vom 3. April 1917 (R.-G.-Bl. S. 307) mit Gefängnis bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu zehntausend Mark oder mit einer dieser Strafen bestraft. Neben der Strafe kann auf Einziehung der Vorräte erkannt werden, auf die sich die strafbare Handlung bezieht, ohne Unterschied, ob sie dem Täter gehören oder nicht.

§ 6.

Diese Bekanntmachung tritt mit dem Tage der Veröffentlichung in Kraft.

Berlin, den 5. April 1918.

Reichsstelle für Gemüse und Obst.
Verwaltungsabteilung.
von Tilly.

Vorstehende Verordnung wird hiermit zur allgemeinen Kenntnis gebracht.

Die Ausstellung der Ausweise erfolgt durch die Ortsbehörden.

Borken, den 24. Juni 1918.

Der Vorsitzende des Kreisausschusses.

Die Ausstellung der vorgenannten Genehmigungsausweise erfolgt für den Bezirk der Stadt Bocholt im **Lebensmittelamt Zimmer 8.**

Bocholt, den 24. Juni 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Lebensmittelversorgung.

Weißkohlsauerkraut ist gegen Vorlegung des Brotbuchs noch erhältlich bei Knuf, Sinnack, Bußhoff, Honsel Johann, Hötger, Backmann und Hengefeld, Schützenstraße.

Bocholt, den 1. Juli 1918.

Der Erste Bürgermeister.

Bekanntmachung.

Sprech- und Musikapparat gefunden.

Eigentumsansprüche sind innerhalb eines Jahres geltend zu machen.

Bocholt, den 28. Juni 1918.

Der Amtmann: Lainck.

Bekanntmachung.

Die Ausgabe der Mahlkarten für die Zeit vom 1. Juli bis zum 15. August 1918 findet auf dem hiesigen Amtsbüro an folgenden Tagen statt:

für die Gemeinden Barlo, Biemenhorst und Hemden am Mittwoch, dem 3. Juli cr. vormittags,

für Herzebocholt, Holtwick und Liedern am Mittwoch, dem 3. Juli cr. nachmittags,

für Lowick, Mussum und Spork am Donnerstag, dem 4. Juli cr. vormittags,

für Stenern, Suderwick und Werth am Donnerstag, dem 4. Juli cr. nachmittags.

Die Ausgabe beginnt vormittags von 8½ Uhr bis 12 Uhr und nachmittags von 2½ bis 6 Uhr

Die Termine sind genau innezuhalten.

Den Selbstversorgern steht für die Zeit vom 1. Juli bis 15. August 1918 zu:

pro Kopf 19½ Pfund Brotgetreide,
" " 6 " Hafer oder Gerste,
" " 3 " Hülsenfrüchte,
" " 50 " Buchweizen für das ganze Wirtschaftsjahr.

Die gewünschten Mengen sind unaufgefordert, getrennt nach Fruchtarten, anzugeben. Ebenso sind etwaige Veränderungen des Personenstandes zu melden. Bezugsscheine für Bekleidungsstücke werden an diesen Tagen nicht ausgegeben.

Bocholt, den 1. Juli 1918.

Der Amtmann: Lainck.

ALLE
Farben für Oel- und Wasseranstrich,
Pinsel, Quaste, Bronzen
Leinölfirnis-Ersat
Eisenlack.
Gebr. Steiner,
Drogerie zum weißen Kreuz.
Aeltestes u. bedeutendstes Geschäft des Faches am Platze.
Gegr. 1893. Telefon 257.

Krätze,
juckend. Ausschag wird unter Garant. in 3 Tagen mit der echten Krätzeseife **Pura** geheilt. Geruchlos, Kur ohne Berufsstörung, ganz unschädlich. Paket 1,25 und 2,40 Mk. für Kinder, für Erwachsene sonst 3,65 Mk., jetzt 5,50 Mk., für veraltete Fälle 6,25 Mk., nur zu haben in der
Drogerie Bruns,
Bocholt.
Nach auswärts Versand per Nachnahme.

Tüchtige
Modistin
m. gut. Empfehlungen für sofort oder später gesucht.
Angenehme, dauernde Stellung
R. Löwenstein,
Wesel.

Mädchen
von 14 bis 15 Jahren, welches zu Hause schlafen kann für alle Hausarbeit und zu Kindern für sofort gesucht.
Navardiker. 18.

Fleißige, saubere
Bedienungsfrau
für den ganzen Tag ohne Verpflegung sofort gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle

Für Samstag nachmittags eine
Putzfrau
gesucht.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Eine
Kriegerfrau,
die immer ausgewohnt hat, sucht Beschäftigung für morgens.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Suche zum baldigen Eintritt
Stellung
in kleinem Haushalt für Küche und Hausarbeit.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Tüchtiger
Reparaturschlosser
gesucht.
Johann Borgers,
Wattefabrik.

Sohn ordentl. Eltern, 14½ J. alt, sucht für sofort oder später Stelle als
Schlosser- o. Klempner-Lehrling.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Junger Mechaniker,
theoretisch auf der Höhe, im Besitze guter Zeugnisse und des Diploms der Handwerkschule, sucht Stelle, wo er sich praktisch weiterbilden kann.
Briefe unter **M. W.** an das Annoncen-Büro Firma **Gebr. de Boer, Aalten** (Holland).

Jung. Mann
sucht für sofort Garten- und Landarbeit.
Offerten unter **B. 1582** an die Geschäftsstelle.

Kräftige
Arbeiter
für meine Bleicherei sofort gesucht.
Ludwig Schwartz
Münsterstr

Freundl. möbl.
Zimmer
mit voller Pension zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Einfamilienhaus
oder eine freundliche 3–4 Zimmer-Wohnung und Küche, möglichst mit Garten von 2 Damen zu mieten gesucht
Offerten unter **C 1913** an die Geschäftsstelle d. Zeitung.

Eine kleine
Wohnung
vor dem Neutor zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Gemütl. möbl.
Zimmer
im Mittelpunkte der Stadt mit Morgenkaffee für sofort zu vermieten.
Näheres in der Geschäftsstelle.

Dr. Bufleb's Ideal-Fleckwasser entfernt im Nu jeden Fleck.
Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Dr. Decking,
Augenarzt, Stadtlohn,
nimmt am
15. Juli
seine Praxis wieder auf.

Sich.
Zimmereinrichtung
wenig gebraucht (Buffet, Sofa, Tisch) zu verkaufen.
Roßeling, Westend.

Lästige Haare
Damen-Bärte entfernt schmerzlos Pulver „Odin". Nur bei
Gebr. Steiner, Drogerie.

Erhielt einen
Waggon
brauner Bunzlauer
Einmach-Töpfe
— Liter 45 Pfg. —
Nicht zu verwechseln mit sogenannten schweren Röhrentöpfen.
Fritz Blömker.

Carbidliste 1918
Eintragungen in dieselbe nimmt entgegen
Th. Wedding,
Fahrradgeschäft,
Rhede.

Ein guterhaltener
Kochherd
zu verkaufen
Ww. Heinrich Bitz
Vereinstraße 2.

Zwei schwere
Riesenkaninchen
zu verkaufen.
Bernh. Uebbing,
Lowick 89.

Kohlenasche
abzugeben.
Ww. B. Messing,
Westend.



Den Heldentod fürs Vaterland starb nach Gottes hl. Willen unser zweiter, hoffnungsvoller, lieber Sohn, unser guter Bruder, Neffe und Vetter, der

Musketier

Hermann Klein-Hitpaß

Infanterie-Regiment . . . , 9. Komp., Inhaber des Eisernen Kreuzes,

im 21. Lebensjahre.

Er fiel in den schweren Kämpfen bei Mery südlich Montdidier am 10. Juni 1918 infolge eines Infanteriegeschosses am Kopfe.

Um ein andächtiges Gebet für den teuren Verstorbenen bitten

die tieftrauernden Angehörigen:

Familie Bernhard Klein-Hitpaß

Dingden, Balkan, Bocholt und westl. Kriegsschauplatz, den 1. Juli 1918.

Das heil. Seelenamt findet statt am Mittwoch, dem 3. Juli, morgens 1/2 9 Uhr in der Pfarrkirche zu Dingden, wozu Verwandte, Bekannte, Freunde und Nachbarn, der Verein der Sodalität und die ganze Gemeinde freundl. eingeladen werden.



Dem Herrn über Leben und Tod hat es in seinem unerforschlichen Ratschlusse gefallen, heute abend 1/2 8 Uhr meinen lieben Mann, unsern guten, treusorgenden Vater, Schwiegervater, Großvater, Schwager und Onkel, den Schreinermeister

Johann Hünting

zu sich in die Ewigkeit abzurufen.

Er starb nach längerer, schwerer, mit großer Geduld ertragener Krankheit, vorbereitet durch einen christlich-frommen Lebenswandel und gestärkt durch den andächtigen Empfang der hl. Sterbesakramente im 72. Lebensjahr.

Wir bitten, der Seele des teuren Verstorbenen recht oft im Gebete gedenken zu wollen.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Rhede, Hildesheim, Belgien, Frankreich, Benrath, Saarow und Cöln, 28. Juni 1918.

Das feierliche Seelenamt findet statt, am Dienstag, dem 2. Juli, morgens 8,30 Uhr in der Pfarrkirche zu Rhede, wozu freundlichst eingeladen wird.



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, heute nachmittag 4 Uhr unsere liebe Tante und Großtante

Fräulein Elisabeth Rensing

nach kurzer Krankheit, infolge Altersschwäche, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, im Alter von 79 Jahren in die Ewigkeit abzurufen.

Die Seele der lieben Verstorbenen wird der christlichen Fürbitte empfohlen.

Bocholt, den 28. Juni 1918.

Namens der trauernden Angehörigen:
Familie Schwanekamp.

Das hl. Seelenamt findet statt am Dienstag, dem 2. Juli, morgens 7 1/4 Uhr in der Liebfrauenkirche, darauf die Beerdigung um 1/2 9 Uhr vom Sterbehause, Feldmark 811 aus, wozu freundlichst eingeladen wird.

Sollte jemand aus Versehen keine besondere Einladung erhalten haben, so bitten wir, vorstehende Anzeige als solche anzusehen.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den auf dem Felde der Ehre gefallenen

Kanonier Bernhard Niemann

findet statt am Mittwoch morgen 1/4 8 Uhr in der St. Georgskirche wozu Verwandte und Bekannte freundlichst eingeladen werden.

Nachruf.

Auf dem Felde der Ehre starb den Heldentod fürs Vaterland unser treuer Mitarbeiter, der Weber

Johann Tespoler

aus Krechting

Wir werden demselben ein ehrendes Andenken bewahren.

Rhede, den 28. Juni 1918.

Die Firma der Gebrüder Wegmann, deren Angestellte, Arbeiter und Arbeiterinnen

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Landwirt

Bernhard Tenbrock

aus Blomenhorst findet statt am Dienstag morgen 7,15 Uhr, in der St. Josephskirche, wozu Verwandte, Bekannte und Nachbarn freundlichst eingeladen werden.

†

Das Jahres-Seelenamt

für den verstorbenen Herrn

Johann Elsinghorst

findet statt am Mittwoch, dem 3. d. M. 7 1/4 Uhr in der St. Josephskirche, wozu freundlichst eingeladen wird.

Heugras-Verkauf

Am Mittwoch, dem 3. Juli d. Js. abends 6 3/4 Uhr werde ich im Auftrage des Herrn Joh. Geven zu Dinxperlo das im Kahlenbruch bei Brüggenhütte stehende

schwer gedüngte Heugras

ungefähr 20 Parzellen, in der **Wirtschaft Brüggenhütte bei Anholt** öffentlich und meistbietend auf Kredit gegen Bürgschaft versteigern.

Bocholt, den 24. Juni 1918.

Heinrich von Delft,
beeidigter Auktionator.

Verkauf von Grundstücken.

Die Erben der verstorbenen Witwe Friedr. Rietkötter beabsichtigen, die auf dem **„Schendorn"**, Nordtor, **Flur 4, Nr. 219/75** belegenen **Grundstücke,** groß 1,18,69 ha im Ganzen oder geteilt zu verkaufen.

Kaufangebote sind beim Unterzeichneten zu machen.

Franz Rietkötter.

Wagen- und Karren-Verkauf.

Wegen Sterbefall werde ich am **Mittwoch, dem 10. Juli, nachm. 2 Uhr zu Bocholt,** Kreuzstr. 388[2]

ca. 30 Roll-, Kasten-Wagen und Karren

öffentlich meistbietend gegen Baar verkaufen.

Hermann Rogge, Bocholt.

Tüchtige

Verladearbeiter

sofort gesucht

Lagerverwaltung der Kriegs-Hadern A.-G. Bocholt i. Westf.

Neueste Frontenkarte

soeben eingetroffen.

J. & A. Temming.

Heidekraut.

Kaufe jeden Posten Erd- und Wurzelfreies Heidekraut für militärische Zwecke.

Offerten erbeten.

Reinh. Weiler, Düsseldorf, Rochusstraße 29.
Telegrammadresse: Reinhweiler Düsseldorf.
Fernsprecher 618.

Bekanntmachung.

Der Arwe-Bach in den Gemeinden Crommert und Krechting in seinem Unterlauf von dem Schlackenwege durch die Arwe bis zur Aa ist von der Wasserschaukommission als Schaugraben erklärt und der jährlichen Schau unterworfen worden.

Rhede, den 20. Juni 1918.

Die Wasserpolizei-Behörde

Theater in Bocholt.

Zweites Gastspiel des

Rheinischen-Operetten-Theaters

Direktion: Hans Walsdorf und Jos. Hermann.

Dienstag, den 2. Juli 1918

im Saale des Schützenhauses

Kassenöffnung 7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Ein Walzertraum

Operette in 3 Akten von Strauß.

Bekannte Schlager:

Da draußen im duftigen Garten. Ich hab einen Mann, einen eigenen Mann. Piccolo, o Piccolo. Komm her du mein reizendes Mädel usw.

Preise der Plätze:

1. Sperrsitz (5. bis 9. Reihe) 4 M. 2. Sperrsitz (1. bis 4. Reihe) 3,50 M. 3. Sperrsitz (10. bis 13. Reihe) 3 M. 1. Platz (14. bis 17. Reihe) 2,50 M. 2. Platz (18. bis 26. Reihe) 2 M. Galerie 1 M.

Vorverkauf:

Rechte Seite: Buchhandlung Neyenhaus, Ravardistraße.
Linke Seite: Buchhandlung J. & A. Temming, Nordstraße.

Zähne - Plomben Zahntrichter

Zahn-Praxis Bone

Gartenstraße 13.

Zu den Anfang Juli beginnenden

Kursen



in den **gesamten,** sowie in den **einzelnen Handelsfächern** für

Damen und Herren

wolle man sich jetzt schon bitte anmelden.

Separate Unterrichtsräume — Erstklassige Schreibmaschinen.
Jeder Schüler wird einzeln unterrichtet.

Honorar sehr mäßig.

Illian's Kaufm. Privat-Schule

Bocholt, Neustraße 15.



Konservengläser und Einkochapparate

übertreffen alle anderen Systeme.

Alleinverkauf:

M. Mahlfelder,

Bocholt, Ostermarkt.

Schmiermittel

(weiß und schmalzartig) **behördlich genehmigt in 12 1/2, 25 und 50 kf. Gebinden wöchentlich 3 Waggon lieferbar.** Tüchtige **Vertreter** gesucht. Bei Anfragen wird um Mitteilung gebeten, ob auf **eigene Rechnung** bezogen, oder ob der Verkauf an **Wiederverkäufer** (Ladengeschäfte) oder an direkte **Verbraucher** gegen Vergütung stattfinden soll.

E. Stein & Cie, Frankfurt a. M., Schloßstraße 117.

Dr. Bergmann's Wasserheilanstalt Luftkurort Cleve bei nervösen Angst- u. Zwangsleiden fachärztl. geleitet. Behandlg. Prosp. gr.

Kath. Gesellenverein Bocholt.

Wir betrauern den Tod unseres langjährigen Ehrenmitgliedes des Kaufmanns

Herrn Jos. Ebbert

Sein Andenken soll bei uns in Ehren bleiben.

Der Vorstand.

Ziehung 18., 19. Juli.

Wohltätigkeits-Los 3 M.

Porto u. Liste 35 Pf. 3370 Gewinne

75000 Hauptgewinn
40000
30000
10000

A. Eulenborg jr.
Elberfeld Nr. 61
Sofortig. Barauszahlung aller Gewinne!

Heirat.

Jg. Mann, Mitte 30 J., kath. m. tadell. Vergangenh. u. gutem Charakt., z. Zt. i. Garnison, w. d. Bekanntsch. eines jg. Mädchens od. Witwe, a. l. v. Lande, zwecks spät. Heirat. Bevorz. w. Einheirat w. Aussteuer vorh. Verschwiegenh. Ehrens. Br. womögl. m. Bild u. Darlegung d. Verhältnisse unt. **R. G. 42** an d. Geschäftsst. erb.

Erdbeeren

täglich frisch empfiehlt nur in Portionen à Portion 50 Pfg.

Plantage Behnen.

PIANO

Stimmungen und Reparaturen

werden fachgemäß und billig ausgeführt.

J. Rindlisbacher,
Hermannstraße 4
(beim Nordwall).

Ein wachsamer

Kettenhund

zu verkaufen.

Lünnemann,
bei den Tonwerken 104/2.

Am Feste Peter und Paul ein

goldenes Kreuz mit Brosche

verloren. Wiederbringer erhält Belohnung.

Abzugeben in der Geschäftsst.

Am Sonntag nachmittag nach der Jungfrauenandacht in der Liebfrauenkirche **Brille** mit **hölzernem Etui**

verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Ovales, goldenes

Medaillon

von der Bismarckstraße zum Schützenhause oder im Schützensaale **verloren.**

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Von Winkel, Ravardistr. bis zur Georgskirche

Portemonnaie

mit Geld verloren.

Gegen Belohnung abzugeben in der Geschäftsstelle.

Die erkannte Person, welche Freitag morgen gegen 9 Uhr in der St. Georgius-Pfarrkirche den

Herren-Schirm

fortgenommen hat, wird hiermit aufgefordert, denselben innerhalb 3 Tagen in der Geschäftsstelle d. Ztg. abzugeben, widrigenfalls Anzeige erstattet wird.

Die Beleidigung, die ich gegen Joh. Fiesser ausgesagt habe, nehme ich hiermit als Unwahrheit zurück.

Ww. Nienhaus.

Die Verleumdung, welche ich über Frau Eichelberg gesagt habe, nehme ich als unwahr zurück.

Frau D. Lenting.